

## BEGABT – BERUFEN – ERWÄHLT?

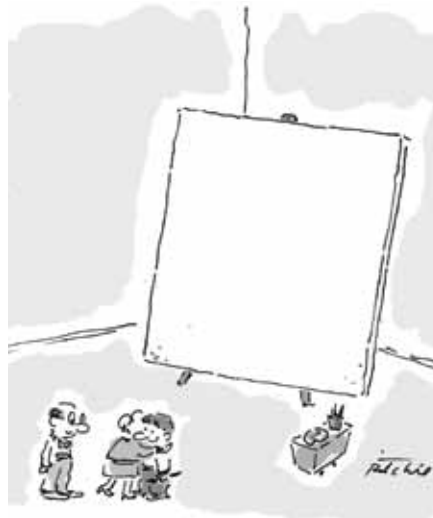
**V**itus, einziger Sohn und zudem hochbegabt, ist der Stolz seiner Eltern. Die Mutter sieht ihn schon als weltberühmten Pianisten und plant voller Ehrgeiz seine Karriere. Freiräume für kindliche Spiele hat der kleine Junge zu Hause kaum. Taktmesser und Stimmgabel regieren vielmehr seine Zeit. Zum Glück ist da noch der Großvater, der in seiner Schreinerei das Wunderkind einfach Kind sein lässt und mit ihm vom Fliegen träumt. Vitus kann nicht nur Klavier spielen wie ein kleiner „Gott“, er ist auch schneller als jeder Taschenrechner und verblüfft mit seiner genialen Logik die Lehrer, aber Anschluss an die gleichaltrigen Jungen in der Schule findet er nicht.

Überflieger haben es im richtigen Leben schwer. Und so wächst in ihm der Wunsch, ein Anderer zu werden, keine Ausnahme mehr, sondern schlicht normal. In einer Gewitternacht inszeniert Vitus einen Unfall: Mit seinen Ikarus-Flügeln springt er scheinbar vom Balkon des elterlichen Hauses. Der Sturz samt seinen raffiniert vorgetäuschten Folgen – zum großen Entsetzen der Eltern sind seine Talente dahin – wirkt absolut glaubhaft. Nur gegenüber dem Großvater bleibt er, wer er ist.

In seinem höchst eigenwilligen Film von 2005 steht der Schweizer Filmmacher Fredi M. Murer immer auf der Seite des Kindes. Das Bemühen der Eltern, bei ihrem Nachwuchs Talente zu entdecken und zu fördern, ohne das Kind zu überfordern, ist wohl ein Balanceakt, der wie im Film oft nicht gelingt. Gut, dass es immer wieder jemanden wie den Großvater gibt, einen, der weise genug ist, zwischen eigenen Träumen und dem Wohl des Kindes zu unterscheiden. Der das Talent nicht instrumentalisiert, sondern einfach da ist und dem jungen Menschen Zuflucht bietet und Halt, wenn ihn die

Angst ergreift, seiner Berufung gar nicht gewachsen zu sein.

Wer kennt sie schließlich nicht aus eigener Erfahrung, diese Angst? Wer hätte noch nie vor einer allzu schwer erscheinenden Aufgabe gezittert, vielleicht gar wie Jonas, der große



"I love you, and your father loves you. Now go paint a masterpiece."

Verweigerer, lieber sterben wollen, als sie anzupacken, zumindest einen Augenblick lang? Auch in den Berufungsgeschichten des Evangeliums sind ja die späteren Jünger zunächst erschrocken vor dem Großen, das da auf sie zukam, wie die übervollen Netze anzudeuten schienen. „Doch Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fangen.“ (Lk 5:10) Worauf sie radikal alles stehen und liegen lassen, um ihm zu folgen.

Berufungskrisen gibt es indes auch später, etwa wenn die Jünger Jesu Reden von seinem bevorstehenden Tod und die Vorstellung, dass sie sich ihn quasi einverleiben sollen, unerträglich finden. Da entgegnet Jesus: „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige,

die nicht glauben. [...] Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen?“ (Joh 6:63-66). Sie, die von ihm Erwählten, bleiben bei Jesus, jedenfalls vorderhand.

Dass eine Berufung in die Katastrophe führen kann, hat Jesus am eigenen Leib erfahren – aber auch Judas, der ihn, auf dass die Schrift erfüllt werde, mit einem Kuss verriet. Manchmal kann man sich des Verdachts nicht erwehren, gewisse Journalisten fühlten sich berufen, durch „Enthüllungsgeschichten“ hochgestellte Persönlichkeiten zu Fall zu bringen. So hatte man vor zwei Jahren den Eindruck, der „Spiegel“ wäre stolz gewesen, wenn er mit seiner Berichterstattung zu den Missbrauchsfällen in der Diözese München-Freising Papst Benedikt hätte zum Rücktritt bewegen können. Dass Benedikt im Februar 2013 aus ganz anderen Gründen und aus freien Stücken zurücktrat, war dann doch eine echte Überraschung. Als „Medienerfolg“ ausschachten ließ sie sich nicht.

Der Film „Vitus“ endet geradezu märchenhaft glücklich. Der Junge kauft nicht nur durch gewieft Börsenspekulation das verloren geglaubte Unternehmen seines Vater zurück, er fliegt auch entschlossen und frei mit Großvaters Flugzeug einer jetzt selbst gewählten Pianistenlaufbahn entgegen.

Talent, könnte dieser Schluss wohl sagen, ist nie und nimmer für das Ego des Begabten gedacht, sondern zum Segen und zur Beglückung der Menschen, deren Freiheit es zu mehren vermag. Nicht umsonst schreibt Paulus im Brief an die Galater: „Ihr seid zur Freiheit berufen“. Die Einladung gilt auch uns.

*Christof Wolf SJ*